



Aussaat einer Blumenwiesen-Mischung in Frankfurt-Sachsenhausen im Mai 2007 (Abb. 3) und nach 3 Monaten (Abb. 4) (Fotos: John Dippell)

15 Jahre Blumenwiesen in Frankfurt – Zeit für einen Rückblick

Alles begann 1999 im Rahmen des lokalen Agenda-Prozesses in Frankfurt-Sachsenhausen, als sich ein Grüppchen zusamm tat und der Meinung war, dass mehr Natur in die Stadt gehört. Und das alles zu einer Zeit, als das Wort „Urban Gardening“ noch kaum einem geläufig war. Schnell war eine Pilotfläche gefunden und im Frühjahr 2000 fand die erste Pflanzaktion statt. In den folgenden Jahren fanden weitere Initialpflanzungen auf öffentlichen Grünflächen statt, die in der Folge als Blumenwiese gepflegt wurden (mit zweimaliger Mahd).

Bei manchen Arten, z. B. der Echten Schlüsselblume (*Primula veris*), kann eine Initialpflanzung in bestehende Rasenflächen zu einem nachhaltigen Erfolg führen, wenn gleichzeitig die Pflege extensiviert wird.

Wenn die 1. Mahd erst nach der Samenreife Ende Juni oder Anfang Juli erfolgt, kommt es zur Selbstsaat. Dies kann im günstigen Fall zu einer geradezu explosionsartigen Vermehrung führen, wie die Aufnahme aus 2013 (Abbildung 1), 11 Jahre nach der Initialpflanzung zeigt. Zum Vergleich noch ein Bild von 2005 (Abbildung 2), 3 Jahre nach der Pflanzung einer Handvoll Schlüsselblumen auf einer Verkehrsinsel in Frankfurt-Sachsenhausen.



Abb. 1+2: *Primula veris* in Frankfurt-Sachsenhausen. Oben 11 und unten 3 Jahre nach Initialpflanzung



Abb. 2: *Primula veris* in Frankfurt-Sachsenhausen, 3 Jahre nach der Initialpflanzung

Im Jahr 2014 wurde das Thema „Initialpflanzungen“ in Frankfurt wiederbelebt. Im Vergleich zu den Anfängen des Projekts gab es mehrere Verbesserungen und Vereinfachungen. Ganz entscheidend optimiert wurde der Beschaffungsprozess der zu pflanzenden Stauden. Pflanzen wurden

nicht mehr in einer Staudengärtnerei gekauft, sondern von einigen Aktivisten aus gebietsheimischem, selbst gesammeltem Saatgut herangezogen. Weiterhin wurde direkt in die Grasnarbe gepflanzt, eine aufwändige Vorbereitung von inselartigen Beeten (nach Witt und Dittrich) entfiel.



Abb. 6: Ansiedlung von *Armeria elongata*



Abb. 5: Die Fläche links oben nach 3 Jahren, aufgenommen während einer BUND-Führung

In den Jahren 2007 bis 2014 wurden des Weiteren diverse Neuanlagen von Blumenwiesen durchgeführt. Dabei konnten erstmals auch größere Blühflächen geschaffen werden. Außerdem wurde das Heudrusch-Verfahren getestet, um für gefährdete heimische Arten gemäß der nationalen Biodiversitätsstrategie neue Standorte zu schaffen.

2007 konnte eine für städtische Verhältnisse sehr große Wiese neu eingesät werden, wobei eine Spezialmischung von Rieger-Hofmann verwendet wurde. Die Spezialmischung enthält gegenüber den herkömmlichen Rieger-Hofmann-Mischungen einen erhöhten Blumenanteil von 60%. Diese Mischung wurde bis 2014 auf 5 weiteren Flächen eingesetzt, wobei an der Artenzusammensetzung nur geringfügige Änderungen vorgenommen wurden. Die Abbildungen 3, 4 und 5 zei-

gen eine Ansaat und das Ergebnis nach 3 Monaten und 3 Jahren.

Im nassen Spätsommer 2010 war es dann endlich soweit für die Königsdisziplin der nachhaltigen Begrünung: Joe Engelhardt, Deutschlands Heudrusch-Papst aus dem tiefsten Niederbayern, wartet auf Heuert-Wetter im Rhein-Main-Gebiet. An einem trockenen Wochenende wurden schließlich mehrere 1000 Quadratmeter artenreiche Mager-Wiesen in Frankfurt-Schwanheim abgeerntet.

Der aus dem Schwanheimer Heu gewonnene Heudrusch wurde bereits wenige Wochen später an der nur wenige Kilometer entfernten Niederräder Landstraße ausgebracht.

Ab 2012 erschienen die ersten Arten, die durch den Heudrusch übertragen wurden:

Grasnelken (Abbildung 6), Glockenblumen und Thymian. Alles Arten, die häufig auf den Spenderflächen vorkommen. Besonders profitiert von der Heudrusch-Ansaat hat auch die Blume des Jahres 2012, die Heidenelke. Sie ist durch zu häufiges und zu frühes Mähen ihrer Standorte bedroht.

Für die nächsten Jahre hat sich der BUND Frankfurt vorgenommen, in Kooperation mit dem Grünflächenamt weitere Standorte für Blumenwiesen in verschiedenen Frankfurter Stadtteilen zu suchen und mit den bewährten Methoden nachhaltig zu begrünen.



John Dippell
D - 60316 Frankfurt/Main
T 069 - 638428
E john.dippell@bund-frankfurt.de